

Durchdringung aller Lebensbereiche mit Informationstechnologien

Im Rahmen dieser Vorgabe verabschiedete der Europäische Rat im Juni 2000 den Aktionsplan „eEurope 2002“. Er zielt darauf ab, die Nutzung der neuen Medien in Europa voranzutreiben, die BürgerInnen mit dem Internet und den Informations- und Kommunikationstechnologien vertraut zu machen und allen Menschen den Zugang zu den neuen Medien zu ermöglichen.

Internet und neue Medien werden zukünftig alle Lebensbereiche durchdringen. Wer die neuen Kulturtechniken nicht nutzen kann, dem werden Chancen verschlossen bleiben, fast so, als wäre er Analphabet. Noch bis vor kurzem galt: Der weltweit typische Internetnutzer ist eine Minderheit: Er ist männlich, jünger als 35 Jahre, spricht Englisch, ist Stadtbewohner, hat eine Universitätsausbildung und ein hohes Einkommen. Wie neuere Erhebungen zeigen, schwächt sich dieses Bild langsam ab. So steigt zumindest der Frauenanteil kontinuierlich und auch die Alterspyramide bei den InternetnutzerInnen ist flacher geworden.⁹⁴ Die wichtigsten Gründe, warum jemand nicht an der Wissensgesellschaft teilnimmt, sind neben fehlenden Kenntnissen, wie man einen Computer bedient, fehlende finanzielle Ressourcen, um sich einen Netzzugang leisten zu können und das Gefühl, im Internet nicht die „richtigen“ Informationen zu finden. Zwischen TeilnehmerInnen und NichtteilhaberInnen an den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien bildet sich somit eine Kluft, ein Phänomen, das auch unter dem Stichwort „Digital Divide“ zusammengefasst wird.⁹⁵

Die Palette an Nutzungsmöglichkeiten, die sich mit dem Internet auftut und aufzutun wird, reicht von der schlichten Informationsvermittlung bis hin zu Kommunikation und Transaktion. Während die Bereitstellung von Informationen im Internet mittlerweile alltäglich geworden ist, ist besonders im Feld der Kommunikation bzw. Transaktion in den nächsten Jahren einiges zu erwarten. Die Tools werden gänzlich andere sein und dürften über das schlichte Versenden von E-Mail weit hinausgehen. Dennoch ist zu sagen, dass derzeit die Nutzung von E-Mail nach wie vor die am meisten frequentierte Internetanwendung darstellt. (vgl. dazu Eurostat 2002).

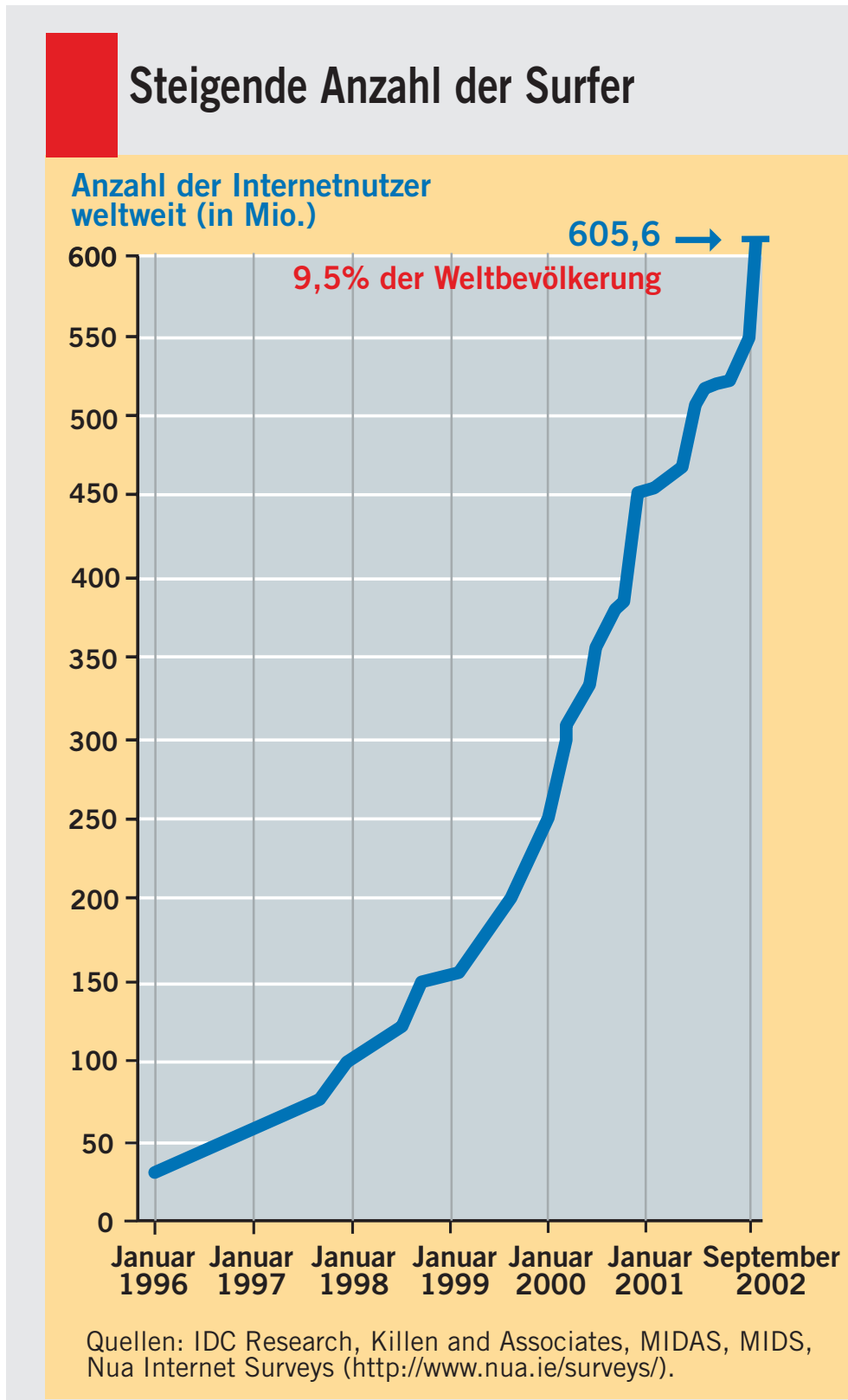
Gleichzeitig ist der Bedarf an qualitätvollen Informationen im Steigen begriffen, während parallel die verfügbare Informationsmenge fast explosionsartig wächst und um ein Vielfaches das übersteigt, was in persönliches Wissen umsetzbar ist. Um eine sinnvolle Selektion zwischen brauchbarem Wissen und „Rauschen“ durchführen zu können, ergeben sich eine Reihe von Anforderungen in Richtung Vorselektion von Informationen (nur die bedeutsamen sollen die AdressatInnen erreichen), Aufbereitung von Informationen, und zwar so, dass die EmpfängerInnen sie besser rezipieren können, und in Richtung Umsetzung von Wissen in Kompetenz. Die Lösung dieser Anforderungen ist unter anderem Voraussetzung dafür, dem steigenden Informationsbedarf in allen Bereichen zu begegnen. Außerdem steigt das Qualitätsbewusstsein in Bezug auf Informationen. So verlangen informierte BürgerInnen, dass die Informationsaufbereitung auf ihre spezifischen Lebenslagen zugeschnitten ist. Ebenso ist der Bedarf an kompetenten Sofortinfos gegeben – wesentlich ist dabei Zielgruppengenauigkeit und Aktualität bzw.

⁹⁴ einer Integral-Erhebung von 2002 nutzten 49% aller Befragten das Internet, Frauenanteil 41%. Die Gruppe der 30- bis 40-Jährigen scheint anteilmäßig demnächst die Gruppe der 20- bis 30-Jährigen zu überholen. (Integral: AIM Internet-Entwicklung, 2. Quartal 2002. URL: http://www.integral.co.at/dlimages/Grafiken_Homepage2Quartal.pdf am 30.4.2003.).

⁹⁵ Derzeit wird eine Debatte darüber geführt, ob die digitale Kluft nur eine Reproduktion der traditionellen sozialen Kluft ist oder ein eigenständiges Phänomen, dem gesondert zu begegnen ist.

Relevanz der Informationen. Verschoben hat sich außerdem das Verhältnis von Laien- und Expertenwissen. Laien sind aufgrund vielfältiger Zugänge zu Informationen mittlerweile besser und genauer informiert als früher, erwarten von ExpertInnen zusätzliches Fachwissen und stellen diese vor neue Herausforderungen (z.B. mündigere Patienten, die genau über neueste Behandlungsmöglichkeiten informiert sind).

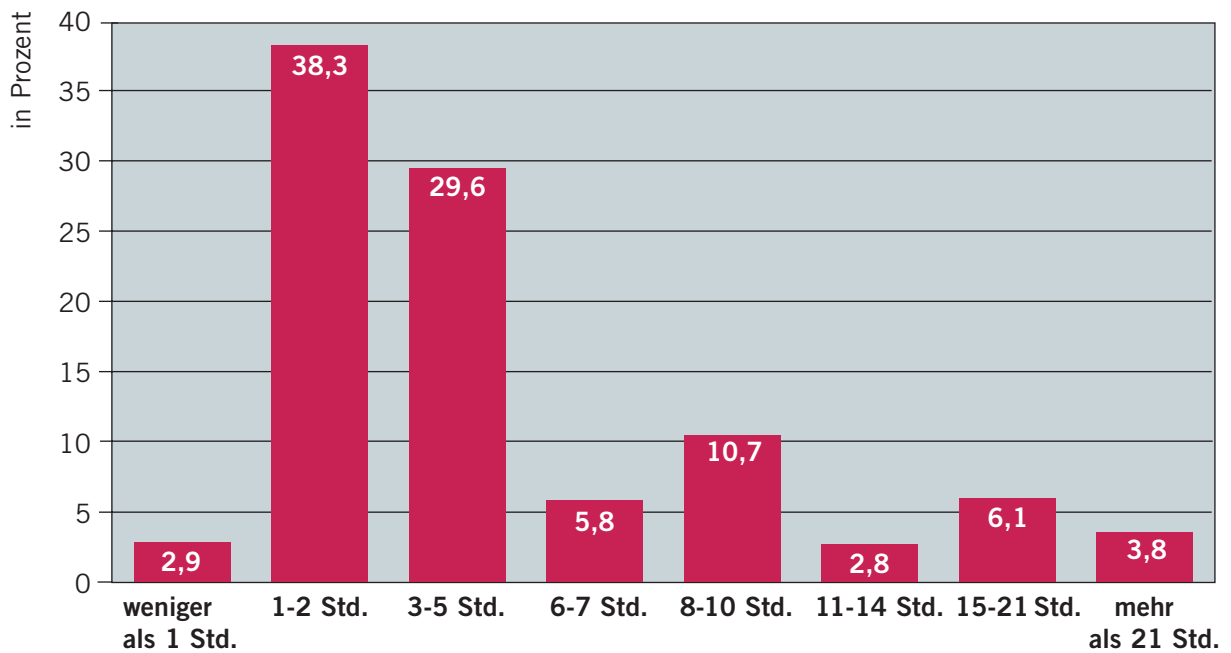
Grafiken



Grafik 11

aus: Rivière, Philippe: Vernetzte Welt im Kommunikationszeitalter, in: Le Monde diplomatique. Atlas der Globalisierung, Berlin 2003, S. 11.

Durchschnittliche Internetnutzung pro Woche (in Stunden) April - Juni 2002



© STATISTIK AUSTRIA, Seite wurde am 17.3.2003 von Huber-Bachmann aktualisiert.
aus: http://www.statistik.at/fachbereich_forschung/ikt_grafik.shtml am 9.4.2003.

Grafik 12

Literaturverzeichnis

Integral: AIM Internet-Entwicklung. 2. Quartal 2002. URL: http://www.integral.co.at/dlimages/Grafiken_Homepage2Quartal.pdf am 30.4.2003.